

## Die Callerebien der Ausbeute Höne.

Von D. H. Frhr. v. d. Goltz, Koblenz.

(Fortsetzung.)

### B. *Callerebia* im engeren Sinn.

Callerebien im engeren Sinn sind in der Ausbeute HÖNE nur in 2 Formen vorhanden, die in die Gruppe *annada-polyphemus* einzureihen sind. Ihre Bearbeitung macht einige Schwierigkeiten. Die genannte Arten weisen trotz oder vielleicht wegen der umfassenden Literatur einen Wirrwarr der Benennungen auf, in dem sich nicht leicht jemand auskennt. Es ist ähnlich wie z. B. bei *Lycaena argus-aegon-argyrognomon-idas-ismenias* und *Larentia truncata-citrata-immanata-latefasciata*.

Ich habe in der Literatur nicht weniger wie 14 hierhergehörige Formen festgestellt, die ich im folgenden chronologisch aufführen will. Vorweg sei bemerkt, daß der sonst so sichere Führer SEITZ uns hier im Stiche läßt. Weder die Ausführungen im SEITZ I, S. 93/94 und die Abbildungen auf Taf. 34 und 35, noch deren Ergänzung im Supplement I, S. 131 und auf Taf. 10 ergeben ein klares Bild.

1. *Er. annada* Moore 1857. Es ist eine Form aus Bhutan (Tibet), die zunächst als Grundlage für alle weiteren Benennungen gedient hat. Sie ist aber im Gegensatz zu andern Formen sehr selten und scheint den wenigsten Autoren überhaupt zu Gesicht gekommen zu sein, wodurch manche Verwirrung entstanden ist. SEITZ bringt (I Taf. 35 a) eine Abbildung von *annada*, von der es zweifelhaft ist, ob sie mit den übrigen Formen, insbesondere mit *polyphemus* etwas zu tun hat. SEITZ selbst scheint diesen Zweifel zu teilen. WATKINS (Annals and Magazine of Nat. History 1927, S. 100) spricht es offen aus, daß das Tier, das gewöhnlich als *annada* bezeichnet werde, ganz etwas anderes sei.

2. *Orixa* Moore, 1872 veröffentlicht und in Verbindung mit *annada* gebracht.

3. *Polyphemus* Obth., 1876 mit guter, farbiger Abbildung.

4. *Oberthüri* Watkins deckt sich mit 3. und ist deshalb vom Autor zurückgezogen.

5. *Hybrida* Butler 1880, in Verbindung mit *annada* und *nirmala* gebracht.

6. *Ophthalmica* Stgr. 1888 mit Abbildung, vom Autor selbst aber als mit *orixa* zusammenfallend bezeichnet.

7. *Baileyi* South 1913, in Verbindung mit *annada* gebracht.

8. *Suroia* Tytł. mit Abbildung 1914/15, in Verbindung gebracht mit *orixa*.

9. *Tsirava* Evans 1914/15, in Verbindung gebracht mit *annada* und *orixa*.

10. *Perocellata* Watk. 1927.

11. *Riketti* Watk. 1927.

12. *Confusa* Watk. 1927.

13. *Annadina* Watk. 1927, in Verbindung mit *polyphemus* gebracht.

14. *Carola* Obth., von SEITZ (I, S. 94) unter *annada* behandelt, was aber sicher irrig ist. (Vgl. auch DRAESEKE in *Iris* 1925, S. 53.)

Um die Verwirrung betreffend *annada-polyphemus-orixa* auf den Gipfel zu treiben, hat die oben erwähnte neue Einteilung der Callerebien im Catalogus von den obigen 14 Formen 13 (es fehlt *riketti*) in verschiedenen Gattungen untergebracht und zwar 8 bei den Callerebien i. e. S. und die übrigen 5 bei *Loxerebia*. Ich bin weder berufen noch befähigt — mir sind die Typen nicht zugänglich, auch sind nicht überall Abbildungen vorhanden — dieses Durcheinander zu klären. Meine Aufgabe kann nur sein, die beiden hierher gehörigen Formen der Ausbeute HÖNE richtig einzureihen. Ehe ich an diese Aufgabe herangehe, ist aber zweierlei festzustellen: 1. Es herrscht in der Literatur eine solche Unklarheit über das, was *annada* eigentlich ist, daß dieser Name als Grundlage für die Benennung unserer Gruppe zweckmäßigerweise auszuschneiden hat. Dies dürfte auch im Sinne von WATKINS liegen. 2. Der Name *orixa* ist älter (1872) wie *polyphemus* (1876). Die Beschreibung von *orixa* ist vollständig klar, wird außerdem noch durch die spätere Abbildung des Synonyms *ophthalmica* durch STAUDINGER ergänzt. *Orixa* und nicht *polyphemus* muß daher als Ausgangspunkt für alle seit 1872 aufgestellten Formen der uns hier interessierenden Art gelten.

5. *Callerebia orixa suroia* Tytl. Die Form von Likiang, dort in der Zeit zwischen 8. Juli und 8. August und in einer Höhenlage von 2600 bis 3300 m gefangen, liegt mir in etwa 300 Exemplaren, darunter etwa 10% ♀♀ vor, muß also dort, wo sie vorkommt, worauf schon sonst in der Literatur aufmerksam gemacht ist, sehr häufig sein. Sie entspricht in Beschreibung wie Abbildung genau den TYTLERSCHEN, von WATKINS ergänzten Angaben über *Call. suroia*. Der orange-farbige Ring um die Ozelle ist breit, nach dem Saum zu stark ausge-dehnt, das Analauge der Hinterflügel ist meist vorhanden, wenn es auch manchmal fehlt, die Hinterflügelunterseite ist stark (mit »short white strigae«) weiß gesprenkelt und von zwei tiefbraunen Bändern durchzogen. Das einzige, was nicht stimmt, ist die Größe. Die Abbildung von *suroia* hat eine Spannweite von 58 mm, während meine Form bei den ♂♂ 61—66 mm und bei den ♀♀ 62—68 mm mißt, wobei ich allerdings sehr vereinzelt besonders kleine Stücke außer acht gelassen habe. Dieser Größenunterschied dürfte aber keine ausreichende Veranlassung zu einer besondern Benennung bieten.

Es erübrigt sich noch, einige Worte über aberrative Stücke beizufügen. Wie schon erwähnt, fehlt hier und da das Auge im Analwinkel der Hinterflügel, ziemlich häufig ist die Ozelle im Apex der Vorderflügel erheblich verkleinert, vereinzelt nicht rund, sondern in der Mitte eingeschnürt. Einmal hängt sogar der die untere Pupille umschließende Ozellenteil wie ein kleiner Tropfen an der größeren oberen Hälfte. Viel seltener findet sich, und zwar öfter

beim ♀ wie beim ♂, eine erhebliche Vergrößerung der Apikalozelle, fast immer mit einer stärkeren Ausdehnung des gelbrotten Prachtflecks um die Ozelle verbunden.

Wegen der ausgedehnten Duftschuppenflecken verweise ich auf die Ausführungen von DRAESEKE in der Iris 1925, S. 53.

6. *Callerebia orixa atuntseana* m. Neue Rasse. Die zweite hierher gehörende Form, die in etwa 30 ♂♂ und 2 ♀♀ vorhanden ist, stammt aus Atuntse in Nordyünnan, dicht an der Grenze von Tibet, aus Höhen von 3500—4000 m mit Fangdaten 19. Juni—13. Juli. Ein einzelnes ♂ ist allerdings mit 13. August bezeichnet. Die Form unterscheidet sich von *suvoia*, der sie am nächsten steht, einmal durch geringere Größe (♂♂ 55—57, ♀♀ 58—60 mm), weiter durch wesentlich kleinere Apikalozelle, helleren Prachtfleck, der nach dem Saum zu in dreieckiger Zuspitzung nach unten vergrößert ist. Die Unterseite der Hinterflügel hat insofern eine gewisse Ähnlichkeit mit der STAUDINGERSCHEN Abbildung von *ophthalmica*, als die grauweiße Besprenkelung in der unteren Flügelhälfte gegen den Analwinkel zu am stärksten ist und gegen den Innenrand erheblich abnimmt und das innere der beiden rotbraunen Bänder verschwunden ist. An Aberrationen erwähne ich wieder ein vereinzelt Fehlen des Auges im Analwinkel der Hinterflügel und die außerordentliche Kleinheit eines einzelnen ♂, das nur 46 mm Spannweite hat. So mißlich es ist, die 14 Namen unserer Art noch durch einen 15. zu vermehren, so scheint mir doch eine Benennung unausweichlich. Ich nenne die Form nach dem Fundort *Call. orixa atuntseana* (Abbild. 5).

### C. *Loxerebia*.

Die Zahl der Formen der Gattung *Loxerebia* der Ausbeute HÖNE ist wesentlich größer wie die der *Callerebia* i. e. S. und auch der *Hedamara*.

7. *Loxerebia pratorum* Obth. Hält man *L. pratorum* neben *Call. polyphemus*, wie sie SEITZ im Supplement I, T. 10 b abbildet, so möchte man auf den ersten Eindruck sagen »Mutter und Kind«. Es bedarf genauen Zusehens, um sich davon zu überzeugen, daß es richtig ist, *polyphemus (orixa)* und *pratorum* in verschiedene Gattungen einzureihen. Hierbei muß vor allem die verschiedene Größe und die andersartige Ausbildung der Unterseite in Betracht gezogen werden. Die Größe der erwähnten Abbildung von *polyphemus* beträgt 68 mm, bei meinen *pratorum*-Stücken aus Likiang ist die Durchschnittsgröße der ♂♂ 55—57 mm (also gleiches Maß wie *atuntseana*), das einzige vorhandene ♀ mißt 59 mm. Von den beiden Atuntse-Stücken hat das eine gleiches Maß, das andere ist ein Zwerg, der hier nicht in Betracht gezogen werden kann. Die Batang-Stücke sind ein wenig kleiner und in der Gesamterscheinung etwas unansehnlicher. Die Abbildung von OBERTHÜR (Faunes Entomologiques 1886/87 Tafel 4) mißt gar nur 51 mm. Der in die Augen fallendste Unterschied ist die leuchtend braunrote Färbung fast der ganzen Fläche der Vorderflügelunterseite bei *pratorum*. Die Hinter-

flügelunterseite ist wesentlich grauer getönt, wie die *orixa-polyphemus*-Formen. Die Duftschuppen sind zwar schärfer ausgeprägt, in ihrer Gestaltung zeigen aber die beiden Arten kaum Verschiedenheiten. Sie breiten sich fast über den ganzen Vorderflügel aus. Von *pratorum* sind keine Formen und Rassen benannt. Ich werde mich hüten, das meinerseits zu tun, obwohl dies bei den Tibetanern erwogen werden könnte. Es liegen mir vor etwa 30 ♂♂ und 1 ♀ aus Likiang, 2 ♂♂ aus Atuntse und 4 ♂♂, 1 ♀ aus Batang (Tibet). Die Tiere aus Likiang sind in Höhen von 2600 bis 3000 m in der Zeit vom 8. August bis 11. September gefangen, welche späte Fangzeit ihren wenig frischen Zustand erklärt. Ganz abgeflogen sind die Stücke aus Batang aus Höhen von 2800 bis 3800 m, Fangzeit 26. August bis 29. September. Die beiden Atuntse-Stücke stammen aus dem August und einer Höhe von 3500 m. Ihr Zustand ist kaum besser wie der der beiden andern Formen. SEITZ gibt Juni bis August als Flugzeit an.

8. *Loxerebia saxicola* Oberthür<sup>1)</sup> ist insofern für den Bearbeiter ein etwas langweiliges Tier, als es anscheinend Einflüssen der Umwelt nicht nachgibt und deshalb keine Lokalrassen bildet. Die Falter aus den 3 Fluggebieten, aus welchen ich Stücke besitze, weisen keine wesentlichen Unterschiede auf. Wenigstens vermag ich in der Tatsache, daß bei den aus der STÖTZNERSCHEN Ausbeute herrührenden Stücken (7 ♂♂ und 5 ♀♀), die nur den Fundortzettel »Peking, Ostchina« tragen, die Apikalozelle, vor allem bei den ♂♂, im Durchschnitt etwas größer ist, keinen ausreichenden Grund zu entnehmen, verschiedene Lokalrassen aufzustellen. Auch Urbeschreibung und Abbildung bieten hierzu keine Handhabe. Von der HÖNESCHEN Ausbeute stammen etwa 30 Stück, darunter 6 ♀♀, vom Tapaishan im Tsingling aus Höhen von 1700 bis 3000 m. Die Fangdaten aus den Jahren 1935 und 1936 schwanken zwischen 9. August und 3. September. Die Tiere sind alle nicht frisch. Die Flugzeit dürfte in den Juli fallen. Im Mienschangebirge muß die Art in großen Mengen fliegen. Ich habe von dort etwa 300 Stück, darunter etwa 10% ♀♀. Auf den Fundortzetteln steht »Obere Höhe ca. 2000 m«, die Fangdaten schwanken vom 28. Juli bis 13. August 1937. Auch hier sind frische Stücke sehr spärlich. Aberrationen sind insofern vorhanden, als die Apikalozelle mehrfach verkleinert, vereinzelt auch vergrößert ist. Bei 1 ♀ hat sie als Anhang nach unten ein kleines weiteres Auge. Bei diesem Stück ist auch die rotbraune Übergießung des Diskus ungewöhnlich stark. *Saxicola* stellt einen Vorstoß der Gattung *Loxerebia* weit nach Nordosten vor.

9. *Loxerebia phyllis* Leech *distincta* m. Neue Rasse. Von dieser Form liegt eine große Serie (etwa 100 ♂♂ und 10 ♀♀) aus Atuntse vor, dort in Höhen von 3000 bis 4500 m in der Zeit vom 12. Juni bis 13. Juli erbeutet. Hauptflugzeit etwa 20. Juni bis 10. Juli. Wo

1) Die Abbildung im SEITZ I, Taf. 35 stellt keine *saxicola* dar, worauf DRAESEKE in der Iris 1925 zuerst aufmerksam gemacht hat. Es dürfte eine *Hedamara daksha* sein.

gehört diese Form hin? Käme nur die Größe, die Gesamtfärbung und die Oberseite in Betracht, so wäre sie nach der Urbeschreibung und der Abbildung auf Taf. 9, Fig. 9 bei Leech, *Butterflies of China, Japan und Korea* und der Abbildung bei SEITZ I, Taf. 35 b ohne weiteres bei der Nennform einzureihen. Das geht aber nicht, wenn man die für Erebien und Callerebien so oft ausschlaggebende Hinterflügelunterseite mit in Betracht zieht. Die Urbeschreibung gibt deren Färbung als schiefergrau (slate grey) an. Die beiden Abbildungen lassen übereinstimmend erkennen, daß dies Schiefergrau eine leichte Abtönung ins Grünliche hat. Weiter zeigen Urbeschreibung und Abbildungen auf den Hinterflügeln 5 deutlich ausgeprägte weiße Saumpunkte. Die dunklere Mittelbinde ist nur gegen das Saumfeld, nicht aber gegen das Wurzelfeld scharf abgegrenzt. Demgegenüber hat unsere Form als Grundfärbung der Hinterflügelunterseite zwar auch ein bald helleres, bald dunkleres Grau, das sich schließlich auch als »schiefergrau« bezeichnen ließe, die Tönung geht aber nicht ins Grünliche, sondern ins Bräunliche, vor allem sind die gezackten Trennungslinien der Mittelbinde nicht nur vom Saumfeld, sondern auch vom Wurzelfeld deutlich ausgeprägt und gelblich-braun angelegt. Die weißen Saumpunkte fehlen hier und da ganz. Wo sie vorhanden sind, beträgt ihre Zahl 3 bis 6 in immer sehr kleiner, oft undeutlichen Ausbildung. Ganz vereinzelt findet sich eine kleine schwarze gelbumrandete Ozelle im Analwinkel. 3 ♂♂ aus der Sammlung OBERTHÜR mit dem Fundortzettel Tatsienlou (Szetschuan), die ich dem British Museum verdanke, haben bemerkenswerterweise eine ausgeprägt hellschieferige Färbung der Hinterflügelunterseite mit verschwindender Zeichnung, weichen also noch stärker von der Nennform ab. Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ zunächst durch die lichtere Grundfärbung, dann ist der rostrote Ring um die Apikalozelle heller gelbrot, an ihn schließt sich gegen Innenrand und Saum ein braunroter Fleck an, der bei einzelnen Stücken sich parallel mit der Kosta bis zur Diskalzelle, ja bis in diese hinein erstreckt. Diese Unterschiede erscheinen mir so erheblich, daß ich die Rasse als *phyllis distincta* abtrennen muß.

Aberrative Stücke: Vereinzelt findet sich auch beim ♂ ein Ansatz des beim ♀ festgestellten braunroten Fleckes unterhalb des Ozellenrings und auf der Unterseite unterhalb dieses ein winziges akzessorisches Auge. Bei zwei ♀♀ hängt ein solches dem genannten Ring unmittelbar an. Verhältnismäßig häufig ist bei beiden Geschlechtern eine Einschnürung der Mitte der sonst runden Apikalozelle (ähnlich wie bei *orixa*), in extremen Fällen mit einer erheblichen Verkleinerung des unteren Teils verbunden. Auch bei Ozelle und Pupillen findet sich nicht selten eine Größenverminderung, die bis zum völligen Verschwinden der letzteren führen kann.

10. *Loxerebia phyllis* Leech *griseotincta* n. Neue Rasse. Bei den *phyllis*-Stücken aus Batang (15 ♂♂ und 4 ♀♀), gefangen in der »Urwaldzone« ca. 3800 m hoch (bei einem einzelnen ♂ ist allerdings die Höhe mit 2800 m angegeben) finden sich merkwürdige Angaben

über das Fangdatum: bei den ♂♂ im allgemeinen 1. bis 24. Juni, bei 3 Stücken aber 29. Juli, 1. und 5. August, bei den ♀♀ 4. bis 24. Juni. Ich möchte vorläufig nicht so weit gehen, ein dem chinesischen Fänger zur Last fallenden Irrtum in der Bezeichnung anzunehmen, sondern auf eine Erklärung verzichten. Von den Atuntse-Tieren unterscheiden sich die Tibetaner durch eine etwas geringere Durchschnittsgröße, vor allem aber durch eine graurote Färbung des in der Regel etwas schmaleren und sich von der Grundfärbung nicht so scharf abhebenden Ringes um die Apikalozelle, wozu bei den ♀♀ noch ein Fortfall der oben erwähnten braunroten Tönung der Vorderflügel tritt. Hervorgehoben muß aber werden, daß die Unterseite keine Unterschiede aufweist. Aberrativ findet sich bei einem einzigen Stück die mehrfach erwähnte Einschnürung der Apikalozelle angedeutet. Ich nenne die Batangrasse *griseotincta* (Abbild. 7).

Bemerkt muß noch werden, daß sich die beiden Formen *distincta* und *griseotincta* bei den sonst aufgestellten Rassen von *phyllis irma*, *gyala* und *inconstans* nicht einreihen lassen. *Irma* soll beim ♂ oberseits »no fulvous colour« und beim ♀ keinen gelben Ring um das Auge haben. *Inconstans* hat ein gelbrotes diffuses Band auf allen Flügeln, *gyala* außerdem noch ein Auge im Analwinkel in gelbroter Umgebung. Alle diese Merkmale treffen für *distincta* und *griseotincta* nicht zu.

(Fortsetzung folgt.)

### *Hesperia badachschanica* nov. sp.

Von B. Alberti, Merseburg.

Zur Bestimmung lagen mir eine Anzahl Hesperiden verschiedener Herkunft vor, darunter eine Form, die bereits nach ihrem äußeren Habitus den Eindruck einer bisher noch unbekannteren Art machte. Eine Genitaluntersuchung hat die Annahme bestätigt. Die Form gehört zu der schwierigen Gattung *Hesperia*, sie scheint der *andromedae*-Gruppe nahezustehen, zeigt andererseits aber auch Anklänge an den Kreis der *alveus*-Arten, so daß sie vielleicht als interessantes Bindeglied beider aufzufassen ist.

Die neue Spezies sei nach dem Fundgebiet benannt und als *Hesperia badachschanica* in die Literatur eingeführt. Ich beschreibe sie wie folgt:

Spannweite (= doppelte Entfernung Thoraxmitte — Vorderflügel-Apex) der beiden vorliegenden ♂♂ 28 mm. Vorderflügel mit ziemlich spitzem Apex, die Hinterflügel bei einem Exemplar relativ klein. Fransen sehr lang, in der üblichen Weise gescheckt. Fleckenzeichnung der Oberseite sehr scharf, besonders auch auf den Hinterflügeln. Die vorderen haben keine submarginale weiße Punktreihe, bei den hinteren sind die meist bei Arten der *andromedae*- und auch *alveus*-Gruppe verwaschenen oder gar nicht ausgeprägten hellen Submarginalflecken deutlich und scharf hervortretend, ebenso auch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: [Die Callerebien der Ausbeute Höne.  
\(Fortsetzung.\) B. Callerebia im engeren Sinn. 102-107](#)